

## Der Hund ist, was er frisst - Ernährungsseminar mit Britta Homann

Es hat uns sehr gefreut, dass das Seminarthema auf großes Interesse unter den Retrieverfreunden stieß. 20 Teilnehmer hatten sich für die Veranstaltung angemeldet.

Nachdem sich die Referentin, Frau Britta Homann, Tierheilpraktikerin, -physiotherapeutin und Hundetrainerin mit Praxis in Udenheim selbst vorgestellt hatte, gab sie das Wort in die Runde. Jeder Teilnehmer sollte kurz seine bisherigen Erfahrungen mit der Fütterung seines Hundes umreißen. Schnell stellte sich heraus, dass viele bereits Erfahrungen mit der Rohfütterung haben. Fast jeder nutzte die Gelegenheit auch, sein Leid zu klagen. Hatten doch viele mit ihren Lieblingen zu irgendeinem Zeitpunkt schon einmal Probleme mit der Verdauung, der Haut oder mäkeligem Fressen.

Somit waren die Erwartung der Zuhörer klar: Sie wollten gerne Tipps für die gesunde, artgerechte Fütterung ihrer Retriever bekommen.

Frau Homann stellte zunächst den Verdauungsapparat des Hundes vor. Hier war besonders beeindruckend, dass im Magen des Hundes ein pH-Wert von ca. 1-2 herrscht. Das ist sehr sauer. Bakterien werden wirksam abgetötet, die Proteine bereits vorverdaut. 12 Stunden verweilt der Speisebrei im Magen, bevor er im Dünndarm mit Verdauungsenzymen versetzt wird. Hier werden nun alle Nährstoffe in ihre Einzelbausteine aufgespalten und in die Blutbahn und Lymphe weitergegeben.

Die wichtige Funktion der Leber und Bauchspeicheldrüse wurden erläutert. Beide Organe geben Flüssigkeiten in den Darmtrakt ab, die den Spaltungsprozess der Nährstoffe gewährleisten. Nur wenn beide Organe intakt sind, ist eine effektive Resorption überhaupt möglich. Leider haben sehr viele Hunde durch falsche Fütterung hier Defizite, die zu Mangelerscheinungen führen können.

Nun leitete Frau Homann über zu den Fertigfuttermitteln. Ein kurzer und interessanter Abriss über die Geschichte des industriellen Fertigfutters rückte einmal mehr wieder in Erinnerung, dass unsere Hunde im Paradies leben. Viele Jahrzehnte lang hatte der Hund einen völlig anderen Stellenwert in der Gesellschaft. Als Hunde noch in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts kaum in die Wohnungen hineingelassen wurden, stellte sich die Frage nach gesundem und hochwertigem Hundefutter gar nicht. Der Hund bekam, was übrig blieb. Heutzutage gibt es für jede Rasse, jedes Alter und jede Krankheit ein spezielles Futter. Dem Hundehalter wird suggeriert, mit diesem Futter seinen Hund optimal zu ernähren. Häufig trägt die Werbung und die ansprechende Verpackung ein Übriges dazu bei. Was auf den Verpackungen allerdings deklariert ist, nennt Frau Homann zu Recht ein Verwirrspiel. Es ist die Rede von tierischen und pflanzlichen Nebenerzeugnissen, Antioxidantien, Zusatzstoffen und dergleichen mehr.

Alle diese Begrifflichkeiten wurden erläutert und kritisch unter die Lupe genommen. Leider ist es die Fülle von Inhaltsstoffen, die der Grund für viele Allergien und Unverträglichkeiten sind. Wie soll man da herausfinden, welcher dieser Stoffe nun der Übeltäter ist ?

So wies die Fachfrau uns darauf hin, dass z. B. die Konservierungsstoffe E 310, 320, 321, oder Propylgallat als äußerst problematisch einzustufen sind.

Den Abschluss dieser ersten Einheit bildete das Fazit, dass Fertigfutter zwar einfach in der Handhabung ist und auch das Gewissen des Halters vordergründig beruhigt, verspricht es doch, alles zu beinhalten, was der Hund benötigt.

Allerdings sollte unbedingt der hohe Anteil an Getreide, vor allem von Weizen und Mais, den Hundehalter aufhorchen lassen. Diese Produkte haben in einem gesunden Hundefutter nichts verloren. Aus unterschiedlichsten Gründen kann der Hund diese Getreide nicht gut verwerten.

Nach einer Kaffeepause, die nach so viel Input auch dringend nötig war, leitete Frau Homann zum lange ersehnten 2. Teil über: Die **Biologisch Artgerechte Rohfütterung**, die deutsche Übersetzung für BARF.

Wenn man barft, füttert man seinen Hund roh, das heißt, in der Regel werden die Produkte nicht vorher gekocht. Fleisch, Fisch, Gemüse, Obst, Kräuter, Knochen, Milchprodukte, Öle, feste Fette und diverse Futterzusätze bieten die Grundlage des Futters.

Das Gemüse und Obst muss grundsätzlich püriert werden, da der Verdauungsapparat des Hundes nicht in der Lage ist, die Zellwände der pflanzlichen Kost aufzuspalten. Hierzu fehlen Fleischfressern die nötigen Enzyme. Beim Pürieren werden sie zerstört und der Hund kann die Nährstoffe verwerten.

Wenn man Getreide füttern möchte, sollte dieses allerdings gekocht oder geschrotet werden und glutenfrei sein. Dies ist z. B. bei Hirse oder Buchweizen der Fall.

Über die Notwendigkeit der Fütterung von Milchprodukten und unterschiedlichsten Futterzusätzen wurde angeregt diskutiert. Der Hund braucht eine Calcium- und eine Phosphor-Quelle. Dabei sollte das Verhältnis von Calcium zu Phosphor 1,2 : 1,4 sein. Das sind 50mg Calcium pro kg Körpergewicht am Tag, bei Phosphor 40 mg/kg KG. In Fleisch an sich sind diese Mineralien bereits enthalten. Allerdings nicht in ausreichender Menge. Deshalb müssen Defizite über Knochen oder Eierschalen ausgeglichen werden.

Dieser Wert muss einmalig ausgerechnet und dann die entsprechende Dosierung möglichst eingehalten werden.

Ob nun Knoblauch, Nüsse, Honig, Spirulina, Kokosraspeln oder ähnliche Zusätze notwendig sind oder nicht, muss jeder Hundehalter selbst entscheiden. Die entscheidende Frage sollte immer sein: Was will ich damit erreichen ?

Abwechslung ist bei der Rohfütterung ebenfalls sehr wichtig. Die Fleisch- und Gemüse- sowie Obstsorten sollten häufig gewechselt werden, damit eine einseitige Ernährung vermieden wird. Der Futterbedarf pro Tag sollte ca. 2-4 % des Körpergewichtes des Hundes betragen.

Bezüglich der Umstellung von Trocken- auf Rohfütterung vertritt Frau Homann eine recht radikale Position. Sie plädiert für eine sofortige Umstellung von heute auf morgen und hat damit durchweg positive Erfahrungen gemacht.

Die Frage nach einem Fastentag beantwortete sie auch klar: Das ist für den domestizierten Hund eine Quälerei ! Er ist umgeben von guten Gerüchen und essenden Menschen, er soll brav und artig sein und sich benehmen. Wie soll das gehen, wenn ihm sein Magen auf dem Boden hängt ?

Noch lange über die eigentliche Vortragsdauer hinaus wurde diskutiert und gefachsimpelt. Frau Homann nannte noch einige Bezugsquellen für Futterzusätze und Fleisch und verabschiedete sich dann von den Teilnehmern.

Auch wenn vielleicht noch nicht jeder nach dem Vortrag überzeugt war, es mit der Rohfütterung einmal zu probieren, so wurde doch wenigstens ein Denkprozess in Gang gesetzt. Wahrscheinlich hat jeder zu Hause seinen Futtersack einmal genauer in Augenschein genommen !